



Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Samburg, 21. März. Die „Börsenhalle“ bringt die vom 15. v. datirte Antwort des Königs von Dänemark an den Großherzog von Oldenburg. In derselben wird das lebhafteste Bedauern ausgedrückt, daß der König in den Ansichten des Großherzogs die einer staatsauflösenden Partei wiedergefunden, welche schon einmal den Aufruhr gegen ihren angestammten Landesherrn versucht habe. Als König und Chef der älteren Linie des oldenburgischen Hauses werde er am ersten die Versprechungen seiner Ahnherren und Vorgänger auf dem dänischen Throne zu wärdigen wissen. Leider fände in seinem Lande Holstein eine irregeleitete Auffassung der Verhältnisse statt; er dürfe aber getroßt aussprechen: er werde nie in den Fall kommen, in einem oder dem anderen Theile der Monarchie die Unterstützung eines fremden Fürsten anzurufen, um seine Unterthanen zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Auch er wünsche die Wiederherstellung eines dauerhaften Einverständnisses zwischen seinen Ländern und Dentschland; er dürfe hoffen, daß es seinen unausgesprochenen, neuerdings wieder bethätigten Bestrebungen gelingen werde, dieses glückliche Ziel zu erreichen, so schwierig ihm dasselbe durch das Auftreten der deutschen Regierungen geworden, unter denen er mit Schmerz den Großherzog in erster Linie gesehen.

Ishoe, 21. März. In der heutigen Ständerversammlung warnte der Kommissar in der Vorberathung des ersten Abschnittes des Ausschusses vor der Verantwortung, der die Versammlung entgegenstehe. Versmann, Nevenfrow, Meinecke, Blome sprachen für, Neudt gegen den Ausschussantrag. Die ganze Versammlung protestirte gegen ein angedeutetes Aescheiden aus dem Bunde.

Ngram, 21. März. Eine die bosnischen Zustände schildernde Artikel der hiesigen Zeitung behauptet, daß nicht die Kaja's eine Schildehebung gegen die türkische Regierung beabsichtigen, sondern daß Aufstände seitens der mahomedanischen Bosniaken, der bosnischen Begs, Ngas und Spahis zu befürchten seien.

Paris, 21. März. Aus Turin wird als officiell mitgetheilt, daß Graf Cavour mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden sei, und daß Civitella del Tronto sich dem General Mezcapo ergeben habe.

London, 21. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Washington vom 9. v. M. hat der Süden 50,000 Mann bewaffnet. Der Convent in Virginien hat den Abfall von der Union beantragt. In Washington war die Verstärkung des Forts Sumter beschloffen worden.

Paris, 20. März. Bouraenen ist gestern in den Tuilerien empfangen worden; er wird dem Vernehmen nach in einer Mission nach Rom gehen. Fürst Paskevitch ist durch Paris durchgereist, um dem Könige und der Königin von Neapel den Andreas-Orden nach Rom zu überbringen. General Klappa ist von London nach Paris abgereist, er wird sich übermorgen nach Genf begeben.

Paris, 20. März. Das Gerücht, daß die französischen Truppen in Rom verlaßt wurden, bedarf noch der Bestätigung.

Wien, 21. März. Von den stattgehabten Landtagswahlen sind ferner bekannt geworden: In der Fohelstadt Dr. Felder; in der Alservorstadt Schusselka; auf der Landstraße Jang; in Mariabühl Advocat Bauer; im Neubau Dr. Schindler; in der Leopoldstadt v. Billaud; in der Handelskammer Steinmetzmeister Mayer, Fabrikant Redenshub, Expedient Wintersteiner und Handelskammer-Präsident Dür; in der inneren Stadt Schmerling, Kuranda, die Advocaten Berger und Mühlfeld, Superintendent Franz.

In Prag wurden ferner gewählt: Statthalter Jorgach, Advocat Finkas, Bankier Lämle, Weibhofs Kreis, Professor Hasner, Dr. Frid. In der Handelskammer zu Eger fiel die Wahl auf den Finanzminister Wener; in Neidenberg und Schludenu auf den Staatsminister v. Schermerling.

Turin, 20. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Graf Cavour die Mittheilung von der Demission des Ministeriums und sagte, es sei dem Könige die Bildung eines Ministeriums aus den neuen Elementen des Königreichs anzurathen. Die Absicht der Regierung sei, den politischen Charakter in den Statthalteriräten Neapels zu unterdrücken, indem man sie der Centralregierung, die für ihre Handlungen verantwortlich sein werde, unterordne.

Preußen. Landtag.

K. C. 17. Sitzung des Herrenhauses vom 21. März. Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnete die Sitzung um 2 1/2 Uhr. — Das gesammte Staatsministerium ist anwesend. — Vor dem Eintritt in die geschäftlichen Mittheilungen, zu deren Erledigung die Sitzung anberaumt ist, verliest der Justizminister folgende Erklärung:

Seine Majestät der König haben dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und mir die Ermächtigung zu ertheilen geruht, den das Cherechtressenden Gesetzentwurf zurückzugeben. Indem ich dem Hrn. Präsidenten die allerhöchste Ermächtigung vom 20. v. M. überreiche, begleite ich dieselbe mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, in Folge des Resultates, welches die in dem hohen Hause stattgefundenen Beratungen über den Gesetzentwurf gehabt haben, die Aussicht hat auszuweisen, einen der legislativen Regelung so dringend bedürftigen Gegenstand in diesem Jahre zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Finanzminister v. Patow verliest folgende Erklärung: Das Herrenhaus in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. den Beschluß gefaßt u. s. w. (hier folgt der Wortlaut des Antrages in der vom Hause angenommenen Fassung der Commission.) Die Staatsregierung hat diesen Beschluß einer sorgfältigen Erwägung unterworfen; sie hat aber die Ausführung desselben bei der Plenar-Berathung zur Sprache gebrachten Veden als begründet anerkennen müssen. Das Ministerium ist daher ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß die Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, dem gedachten Antrage des Herrenhauses entsprechen zu können. Der Präsident macht die Mittheilung, das Herrenhaus zähle jetzt 2 Mitglieder, von denen 240 eingetreten seien; 28 Stimmen ruhen. Von dem Ableben des Herzogs von Arenberg hat der Sohn des Verstorbenen die Genehmigung und der Präsident darauf mit einem Beileidschreiben antwortet. — Mit der Leitung der Bureaugeschäfte des Hauses ist der v. Regierungsrath Dr. Wegel jetzt definitiv beauftragt und von dem Präsidenten in dieser Eigenschaft ange stellt. — Für Eisenbahn-Angelegenheiten ist ein Voranschlag des Präsidenten eine besondere Commission gebildet worden. — Wie der Präsident schließlich mittheilt, findet das gemeinnämige Offen er Mitglieder des Herrenhauses morgen um 4 Uhr im Englischen Hause statt. Schluß der Sitzung nach 3 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt (sehr wahrscheinlich erst nach Ostern).

Berlin, 21. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben ernannt: dem kaiserlich russischen General der Kavallerie und megal-Adjutanten Baron v. Wuberg und dem königlich portugiesischen herordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Basconcellos

e Souza zu Berlin den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem königlich niederländischen Lieutenant zur See de Stuers den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern, dem Kommunal-Wundarzt Ritter zu Bunzlau den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem pensionirten Stadt-Haupt-Kassier-Controleur Schumm zu Hirshberg, dem Kaufmann und Gastwirth, Stadthalterten Scholz I. zu Schurgast, im Kreise Jaltensberg, und dem Kreisgerichts-Voten und Exeutor Pommer zu Paderborn das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Divisions-Auditeur Justiz-Rath Lefer zum Corps-Auditeur des 8ten Armee-Corps in Coblenz, und den Gerichts-Assessor Hans Carl Arnold Kaehne zum Garnison-Auditeur in Köln und den Gerichts-Assessor Karl Eduard Gotthef Fleck zum Garnison-Auditeur in Stralsund zu ernennen; sowie dem Dirigenten des Haupt-Amts für directe Steuern in Berlin, Steuerath Frise, den Charakter eines „Geheimen Rechnungs-Raths“ beizulegen, und den Pfarrer Schorn zum Director des evangelischen Schullehrer-Seminars in Br.-Clau zu ernennen. Der Rechtsanwalt und Notar Holder-Egger in Neuenburg ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Coblenz als Rechtsanwalts an das Kreisgericht in Schlawe, mit Anweisung seines Wohnsitzes dafelbst, veretzt worden. Der Advokat Carl Wilhelm Weber in Eberfeld ist zum Anwalt bei dem Landgerichte in Eberfeld ernannt worden. — Der bisherige Kreisrichter Vadoß zu Flatow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Conitz, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tudel, ernannt worden. — Der Landgerichts-Assessor Wassermeyer in Bonn ist zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Inangriffnahme des ihnen verliehenen fürstlich schwarzbürgischen Ehrenkreuzes zu ertheilen, und zwar: der ersten Klasse: dem General-Kommissions-Präsidenten Freiherrn von Keibnitz zu Merleburg; der zweiten Klasse: dem Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Oesten und dem Regierungs-Rath von Fichol zu Merseburg, so wie der dritten Klasse: dem als Spezial-Kommissarius nach Sondershausen abgeordnete Det.-Komm.-Rath Kohler.

[Lotterie.] Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 123. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 82,129; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 21,029 und 31,894, 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 44,591; 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 19,402 und 22,125; 4 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 9755, 52,803, 77,794 und 89,175; und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 7668, 12,995, 25,061, 41,804, 67,212, 68,406, 72,191, 78,018, 91,011, 91,095 und 91,411.

Berlin, 21. März. [Vom Hofe.] J. k. S. der Prinz Friedrich Carl und der Prinz Georg führen heute Mittag nach Schloß Sanssouci, statten J. M. der Königin-Wittve und Sr. k. S. dem Prinzen Carl von Baiern Besuche ab und kehren alsdann wieder nach Berlin zurück. — J. k. S. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind gestern Abends 10 Uhr mit Gefolge von Weimar hier eingetroffen und wurden bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von Sr. k. S. dem Kronprinzen, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Stadt-Kommandanten Gen.-Lieut. v. Alvensleben, dem Grafen v. Bausz u. empfangen und in das kgl. Schloß geleitet. — Im Laufe des heutigen Vormittags machten die hohen Gäste den Mitgliedern der königl. Familie und anderen fürstlichen Herrschaften einen Besuch und empfingen darauf im Schlosse deren Gegenbesuche.

Berlin, 21. März. Nach einer aus London eingetroffenen Depesche ist der Disconto der Bank von England heute von 8 auf 7 pCt. herabgesetzt.

Sehr glaubhaften Nachrichten aus Paris zufolge beabsichtigt die französische Regierung die Aufnahme einer Anleihe von 300 Mill. Francs. Diese Operation würde jedoch nicht in der bisher von der französischen Finanzverwaltung befolgten Methode durch eine Renten-Subscription ausgeführt werden, sondern durch Ausgabe von 5proc. Staats-Obligationen, deren Tilgung innerhalb fünf Jahren bewirkt werden soll.

Die gestern Abend stattgehabte General-Versammlung der Meißelbetheiligten der preußischen Bank, welcher der Herr Handelsminister diesmal nicht beiwohnte, war nur sehr schwach besetzt. Die Versammlung mußte erst durch persönliche Einberufung verschiedener in der Nähe des Bankgebäudes wohnender Actionäre beschlußfähig gemacht werden. Nach Erstattung des Verwaltungsberichts wurde von einem Breslauer Mitgliede der Versammlung aus der niedrigen Dividende von 5 1/2 pCt. die Veranlassung zu einer Kritik der geschäftlichen Wirksamkeit der Bank überhaupt geshloß. Die erhobene Opposition fand jedoch keine Unterstützung und wurde ohne weitere Discussion die proponirte Dividende genehmigt.

— [Die Wagener'sche Stiftung.] Der „St.-Anz.“ bringt folgende allerhöchste Erlasse an den Unterrichts-Minister zur öffentlichen Kenntniß: 1) „Auf Ihren Bericht vom 14. d. M. genehmige Ich, daß die von dem verstorbenen Konsul Wagener Mir vermachte Sammlung von Gemälden neuerer Meister vorläufig in den Räumen der Akademie der Künste zu Berlin aufgestellt und dafelbst dem Publikum zugänglich gemacht werde, sowie, daß die Eröffnung am 22. d. stattfindet. Zugleich aber will Ich, den von dem patriotischen Stifter in seinem letzten Willen ausgesprochenen Gedanken zu dem Meinigen machend, daß mit dieser Sammlung der Grund zu einer vaterländischen Gallerie von Werken neuerer Künstler gelegt werde, und indem Ich Ihnen hierauf zu richtenden weiteren Anträgen entgegenstehe und Mich freuen werde, wenn Kunstfreunde, in gleicher Gesinnung, wie der verewigte Wagener, zur Verherrlichung der Kunst und zum ehrenden Gedächtniß ihrer Beförderer durch Beisteuer vorzüglicher Meisterwerke für das Gedeihen dieser nationalen Anstalt mitwirken wollen, werde Ich Selbst auch durch Singabe hierzu sich eignender, in Meinem Besitz sich befindender, Gemälde dazu beizutragen, Mir angelegen sein lassen. Berlin, den 16. März 1861. (gez.) Wilhelm.

2) Die Bildung einer nationalen Gemälde-Sammlung, die auf Befehl Sr. Maj. des Königs ins Leben tritt und durch das Vermächtniß an Allerhöchstdenelben und den mit diesem verbundenen Wunsch des Konsul Wagener veranlaßt worden, ist für das Vaterland zu erfreulich, als daß Ich Mich nicht bewegen sollte, auch Meinerseits einen Beitrag zu diesem Unternehmen, das der Theilnahme aller Kunstfreunde empfohlen ist, zu liefern. Ich habe daher den Professor Daeger mit der Ausführung eines Gemäldes beauftragt, welches für diese Sammlung bestimmt sein und einen hervorragenden Moment aus der preußischen Geschichte darstellen soll. Indem Ich Sie hiervon in Kenntniß setze, bitte ich Sie, seiner Zeit das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 19. März 1861. (gez.) Augusta.

Rußland.

Warschau. [Aktenstücke.] Der „Gaz“ theilt über die den Polen zu Theil gewordenen Reform-Versprechungen zwei Aktenstücke

mit. Es wurden nämlich nach den Mittheilungen, welche der Fürst-Statthalter am 13. d. in Warschau den zu ihm beordneten Herren aus der Stadt gemacht hatte, seitens der Bürger-Delegation, welche ihre Sitzungen auf dem dortigen Rathhause hält, zwei hierauf bezügliche amtliche Protokolle ausgenommen, die folgendermaßen lauten:

1) Geschehen zu Warschau im Rathhauseaal, den 18. März 1861, Abends 7 Uhr. In der heutigen Abendung versammelten sich die Endes-Unterzeichneten unter dem Vorhitz des Hrn General Paulucci. Zunächst machte das Delegations-Mitglied Kaver Schlenker die Anzeige, daß er heute um 12 Uhr Mittag mit Leopold Kronenberg zu St. Durchlaucht dem Fürsten-Statthalter berufen worden, welcher ihnen, so wie dem gleichzeitig berufenen Herrn Sr. Eminenz dem Erzbischof von Warschau Anton Fialkowski, dem Grafen Andreas Jamoycki und dem Grafen Wladislaw Malachowski ein allerhöchstes Rescript Sr. Majestät an Sr. Durchlaucht den Fürsten-Statthalter vorzulegen geruhte, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

Daß Se. Majestät im Königreich Polen Reformen einzuführen beabsichtigen, womit Se. Maj. sich gegenwärtig zu beschäftigen geruhen, und daß Allerhöchstdieselben auf die Erhaltung der Ordnung und Ruhe seitens der Einwohner des Königreichs rednen. Darauf wurde den obenbesagten Delegirten vertraulich mitgetheilt, daß die zuerst einzuführenden Reformen in Folgendem bestehen würden: 1) Errichtung eines Staatsraths, in dessen Gremium befähigte Staatsbürger, Männer des Vertrauens, eintreten sollen. 2) Bildung von Municipalräthen in den Städten des Königreichs nach einem Wahlsystem. 3) Vollständige Veränderung in dem öffentlichen Unterrichtsweesen. 4) Sollen qualifizierte Staatsbürger, Männer des Vertrauens, zur Verathung über die Bedürfnisse des Landes aufgefordert werden. — Alle diese Projekte sollen binnen zwölf Tagen veröffentlicht werden.

Nach Aufnahme obiger Berichtstattung Kaver Schlenkers ist noch zu erwähnen, daß der Herr General Paulucci gestern den Vice-Präsidenten der Delegation, Jakob Lewinski, von der Freilassung Joseph Turowski's und Sjachowski's aus der Citadelle benachrichtigte, und daß derselbe heute eben diesem Präsidenten die Freilassung folgender Gefangenen mittheilte: Adam Trombowski, Alexander Wondziewski, Adreas Sitorzi, Anton Jaluskowski, Leopold Cielecki, Heinrich Szykowski, Adam Heszotarski, Ignaz Starzynski und Konstantin Szyszowski.

Nach Vernehmen des Berichts Kaver Schlenkers gab die Delegation ihr Gutachten dahin ab: Die durch das Vertrauen der Einwohner am 27. Februar berufene und von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter zur Abhaltung ihrer Sitzungen im städtischen Rathhause ermächtigte Bürger-Delegation der Stadt Warschau übernahm das Mandat, auf die Veruhigung der Gemüther einzuwirken, bis von Sr. Majestät eine Antwort auf die von Einwohnern des Landes zu Händen Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters überreichte Adresse eingegangen sein würde, und sie hat dieses Mandat unter den aufgeregtesten Verhältnissen nur durch moralische Kraft und durch den Einfluß, den das Vertrauen der Bürger ihr gab, erfüllt. Jetzt, in der Ueberzeugung, daß dieses ihr für einen bestimmten Fall und zeitweilig übertragene Mandat aufhört, hält die Delegation es für eine dem in sie gesetzten Vertrauen entsprechende Pflicht, Vorstellungen über die Bedürfnisse der Stadt zu machen, die, so geringfügig sie auch im Vergleich zu den allgemeinen Landesbedürfnissen erscheinen, doch der Wiederherstellung allgemeinen Vertrauens sind. Als die erste und wirksamste Beingung und Bürgschaft für die Ordnung betrachtet es die Delegation, daß die städtische Verwaltung der Einkünfte und Abgaben mittelst freier Wahlen der Bürger ohne Unterchied des Standes und des Vermögens durch die Gesamtheit berufenen Männern anvertraut werde. Für eine der Hauptaufgaben, weshalb die jegliche Verwaltung ihrer Aufgabe nicht entsprechen hat, hält die öffentliche Meinung die Trennung der Administration von der exekutiven Polizei, welche vereinigt sein sollten, damit auf diese Weise die Polizei einen vorwiegenden und behütenden, statt eines aufreißenden und provozirenden Charakters erhalte. — Angehts dieser Bedürfnisse sieht die Delegation sich in die Nothwendigkeit veretzt, es auszusprechen, daß die schleunigste Anordnung von Wahlen eine Nothwendigkeit der Lage ist. Hiermit wurde das heutige Protokoll beschloffen, angenommen, verlesen und unterzeichnet.

2) Geschehen zu Warschau im Rathhauseaal, den 15. März, Abends 7 Uhr. Zur heutigen Abendung versammelten sich die endesunterzeichneten Mitglieder unter dem Vorhitz des Hrn General Paulucci. Zunächst hält sich die Delegation verpflichtet, hier zu Protokoll zu geben, daß ihr in der Sitzung vom 13. v. ausgebrütete Gutachten, welches das Mandat der Delegation als erledigen bezeichnete, die allgemeine Kundgebung der öffentlichen Meinung hervorgerufen hat, die Delegation möge die von ihr erfüllten Pflichten noch nicht aufgeben.

Bei der gewaltigen Aufregung der Gemüther, welche sich gegenwärtig von Neuem gezeigt hat, hält die Delegation es für dringend, daß die vertraulich vertheilten Reformen so rasch als möglich publizirt und in Ausführung gebracht werden. Die Delegation ersuchte den General Paulucci, daß er geruhen wolle, diese ihre Ansicht zur Kenntniß Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters zu bringen. Der Herr General Paulucci erklärte, daß er die vollkommenste Gewißheit der schleunigen Verwirklichung der vertheilten Reformen habe und daher eine besondere Vorstellung dieserhalb bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter nicht für nöthig halte, jedoch dem Wünsche der Delegation willfahren und ihre Ansicht Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter vortragen wolle.

Die Delegation ersuchte darauf um eine erneuerte Vorstellung bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter zu Gunsten der noch in der Citadelle verbliebenen Gefangenen. Der Herr General Paulucci erklärte, er sehe keinen Kurzem einer Entscheidung hinsichtlich ihres Loses entgegen. Hierauf wurde gegenwärtiges Protokoll ausgenommen, vorgelesen und unterzeichnet.

Italien.

Messina, 7. März. [Schlechter Empfang der Preußen.] Gestern erregte die Ankunft des preußischen Schiffes „Jda“, das nach viermonatlichem Aufenthalt in Neapel nach Messina geschickt ist, um nöthigenfalls die hiesigen Deutschen an Bord zu nehmen, große Unruhe. Als wir Nachmittags längs dem Meere gingen, bemerkten wir im Kanal ein Dampfschiff, an dem wir bald zu unserer Freude die heimathliche Flagge erkannten. Vor dem von allen Schiffen verlassenem Hafen stillhaltend, ließ es ein Boot ins Wasser, das auf das Häuschen der Sanität zuruderte. Hier aber wurde gewinkt, man möge weiter unten bei der Landungstreppe anfahren. Unterdessen hatte sich eine große Menschenmenge am Ufer versammelt. Auch die Neapolitaner, welche auf Nachrichten hofften, standen in zahlreichen Schaaren auf Salavatore und der Citadelle und winkten dem in der Barke sitzenden Offiziere, welcher ihren Gruß erwiderte, ja sie schickten einige Boote aus, um denselben aufzunehmen. An das Land gestiegen, wollte sich dieser durch die Menschenmasse nach dem Haus des preußischen Konsuls geleiten lassen. Vor dem Statthause aber erscheint die Wache der Nationalgarde und arretirt den Herrn; eine andere Abtheilung der Wache rückt zu den im Boote harrenden Matrosen aus und nimmt auch diese in Gewahrsam; das Boot wird nach der Sanität gerudert und die preussische Flagge davon abgenommen. Der Kapitän — denn dieser war mit einem Dolmetscher aus Land gekommen — sagt auf Befragen, er habe für sein Schiff Pratica nehmen wollen, um ans Land kommen zu dürfen. Papiere hatte er nicht (ein Kriegsschiff hat solche auch nicht nöthig), und als man ihm bemerklich machte, die Leute fürchteten, er habe Befehle für die Festung, lehnt er dies entschieden ab. Vor dem Statthause erzählte sich unterdessen das Volk: er hat Schießbedarf für die Festung hinzu, er habe die auf der Festung lebenden Neapolitaner geküßt. Daß Jemand, der unter den vorliegenden Verhältnissen eine Bestellung an die Festung bringen wollte, jedenfalls nicht erst in Messina



anfahren würde, war ein naheliegender, aber von ihnen nicht begriffener Gedanke. Zwischen und Pfeifen war unter dem Volk gleich hörbar geworden, sowie stillstehende Liebesausdrücke, wie cane ufficiale u. s. f. Man erinnerte sich noch an jenen bekannten Vorfall, daß ein preussisches Schiff der Festung einmal eine Depeche gebracht habe. Der Kapitän der „Iba“ mußte sich aber diesmal gebuden, bis ihn der inzwischen benachrichtigte preuß. Konsul, der bei seiner Familie auf dem Lande zu Tisch gewesen war, Abends um 9 Uhr aus dem Wohnzimmer der National-Garde befreite, in dem er zusammen mit seinen Matrosen zurückgehalten war. Am andern Tage entschuldigte sich der piemontesische Admiral Persano verbindlich wegen des Vorfalls, da es ein Versehen von seiner Seite sei, daß er das einführende Schiff nicht zur rechten Zeit avertirt habe. — Uebrigens ist dieser Empfang des preussischen Capitains in Messina immerhin noch freundlich gegen den in Neapel, wo das Volk mit Messern nach ihm warf, deren eines, das ihm am Kermel hängen geblieben war, er dem Schleuderer vor die Füße zurückwarf, worauf ihm das Volk Bravo! zuschrie. (Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 19. März. [Der deutsch-dänische Streit. — Das geführte Preußen.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses ergreift der Earl of Ellenborough das Wort, um an die Regierung eine den deutsch-dänischen Streit betreffende Frage zu richten. (Hört! hört!) — sagte er — selbst wenn der Ausgang dieser Streitigkeiten nur die unmittelbare Befreiung der Festung wäre, würden sie viel mehr Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen bisher geschenkt worden ist, denn keine Aenderung im Gleichgewicht Nordeuropas, welche Dänemark schwächen und als Hüter des Sundes weniger unabhängig machen würde, könnte von England mit Gleichgültigkeit betrachtet werden. (Hört! hört!) Aber es ist dem nicht so. Jener Streit kann leicht noch weit ernstere Folgen haben. Er ist danach beschaffen, den europäischen Frieden oder — richtiger gesagt — den bewaffneten Waffenstillstand, in welchem Europa sich befindet, zu stören (hört! hört!), und dies nicht etwa in entfernter Frist, nicht in einem ungewissen Zeitpunkte, sondern binnen neun Tagen. (Hört! hört!) Wenn der deutsche Bundestag an dem Entschlusse, den er ausgesprochen hat, festhalten sollte, so kann, ehe wir nach Ostern wieder zusammentreten, der verhängnisvolle Schritt gefahren sein und der europäische Krieg begonnen haben. (Hört! hört!) Die an Dänemark gerichteten Forderungen sind, nach der Ansicht der Dänen, der Art, daß ihre Gewährung die Ehre des Landes verletzen und seiner Integrität Eintrag thun würde, und Dänemark hat erklärt, daß es diese Forderungen nie und nimmer bewilligen wird. Es hat mit Aufbietung aller seiner Kräfte sein Volk zur Abwehr gerüstet. Es hat in der That gethan, was man von einem edlen und tapfern Volk erwarten durfte. (Hört! hört!) — Nachdem er hierauf die deutschen Forderungen angeführt hat, fährt der edle Lord fort: Ich will nicht zurückkommen auf die Geschichte des Verbandes zwischen Dänemark und Holstein, der nun 400 Jahre gebaut hat. Was immer für gegenseitige Beschwerdegründe während dieses Zeitraumes bestanden haben mögen, so hat doch Holstein in diesen vier Jahrhunderten sich eine hohe Wohlfahrt erungen, die, in Verbindung mit seiner geographischen Lage, ihm die Aufmerksamkeit und Schmeicheleien der deutschen Staaten zugewandelt hat. Eben so wenig will ich von einer neuen Periode sprechen, da Holstein, irreführt durch die Aufregung des Jahres 1848, sich illoyalen Plänen gegen Dänemark hingab! Ich will mich auch nicht mit der Frage befassen, ob der deutsche Bund aus rein gewissenhaften Beweggründen handelt, oder von dem eigennütigen Wunsch getrieben ist, Holstein von Dänemark loszutrennen, um Håsen und eine Stellung an der Nordsee zu gewinnen, wodurch Deutschland eine Seemacht werden könnte. Aber dies weiß ich, daß die treibende Macht nicht in der Masse der deutschen Staaten liegt — die treibende Macht ist Preußen. (Hört! hört!) Die wirkliche Frage ist, ob Preußen, im Namen des Bundestages, das holsteinische Gebiet von Dänemark abreißen soll. Angenommen, daß Dänemark in seinem Entschlusse beharrt, wird Preußen mit einer Armee nach Holstein marschiren? Wenn es dies thut, marschirt Frankreich mit einer Armee an den Rhein. (Hört! hört!) Und noch mehr, bei seinen großen Seetransportmitteln wird Frankreich den Dänen eine Armee zu Hilfe senden; und da Preußen sich in eine ganz falsche Stellung verkehrt haben wird, werden seine Feinde den Krieg mit dem größten Vortheil führen können. (Hört! hört!) Wo will denn Preußen Beistand suchen? Oesterreichs Heere müssen das Festungs-Viereck bützen und Ungarn beobachten, Rußland vermag in Folge seiner großen sozialen Revolution und der Stimmung Polens keine 150,000 Mann über die Weichsel gehen zu lassen, wenn es nicht andere 150,000 Mann hat, um seine Verbindungen zu beschützen. Die Zeit dürfte kommen, da Preußen von Frankreich angegriffen werden wird, ich glaube dies, so sehr ich es bedauern würde — aber Preußen sollte eben deshalb die Feindseligkeiten nicht herausfordern, sondern warten, bis es angegriffen ist, und dann ganz Deutschland zur Vertheidigung seines Rechtes um sich schaaren. (Hört! hört!) Aber wenn es ununterstützt gegen eine Armee von 130,000 Mann, die noch durch ein französisches Heer verstärkt ist, zu Felde zieht, so steht es Alles, was von den Verträgen von 1815 übrig ist (hört! hört!) und vielleicht seine Existenz auf's Spiel. (Hört! hört!) In der Voraussetzung, daß Ihrer Majestät Minister ihr Möglichstes gethan haben, um die drohende Gefahr zu beschwören, fragt der Earl of Ellenborough schließlich den Staatssekretär des Auswärtigen, welche Spannung die Regierung habe, die Katastrophe abzuwenden zu können. (Aufeheers.) Lord Wodehouse (Unterstaatssekretär des Auswärtigen) erwidert, der edle Graf habe in seiner sehr bemerkenswerthen Rede die Wichtigkeit des Gegenstandes durchaus nicht übertrieben. Die Frage sei nicht unter allen Gesichtspunkten leicht verständlich; ihre Grundzüge ließen sich wohl darlegen, aber sehr schwierig wäre es, ihr durch alle die verwickelten Verhandlungen, die zwischen Deutschland und Dänemark stattgefunden haben, zu folgen. Lord Wodehouse giebt darauf eine kurze Uebersicht dieser Verhandlungen (seit 1852), bis er zu dem jüngsten dänischen Vorschlage kommt, das holsteinische Budget bis 1862 zu fixiren. Gegen diesen Vorschlag — fährt er fort — erhoben die holsteinischen Stände lebhaften Einwurfs, und Ihrer Maj. Regierung erhielt heute aus Kopenhagen die Nachricht, daß der König von Dänemark in diesem Punkte nachgegeben und eingewilligt hat, daß das ganze Budget, um den Werth der Mittheilung zu gebrauchen, dem beratenden (deliberativen) Votum der Stände von Holstein unterbreitet werden soll. (Eine Concession, die werthlos ist; ein berathendes Votum in Budget-Angelegenheiten ist gar nichts. D. Red.) Dieser Punkt, so fährt Lord Wodehouse fort, ist von so größerer Bedeutung, als J. Maj. Regierung vor sehr kurzer Zeit, im Einvernehmen mit der französischen und russischen Regierung, Dänemark empfohlen hat, den holsteinischen Ständen das Budget für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie vorzulegen, damit sie zu einem für ihre Interessen so wichtigen Vorschlage Ja oder Nein sagen könnten. J. Maj. Regierung kann nicht umhin, zu hoffen, daß die preussische Regierung hierin ein Mittel erkennen wird, zu einer befriedigenden Beendigung dieses höchst unglücklichen Streites zu gelangen. J. M. Regierung hat von Anfang an sowohl Preußen wie Dänemark zur Verfertigung und gütlichen Lösung gerathen, und ohne tiefer, als der edle Graf gethan hat, auf die verschiedenen Streitpunkte, die zwischen Deutschland und Dänemark schweben, einzugehen, muß ich doch sagen, daß beide Theile, wie es mir scheint, sehr im Unrecht gewesen sind. Die deutschen Regierungen erhoben ohne Zweifel Forderungen, die über das von Dänemark in den Jahren 1850 und 1851 Zugelassene hinausgingen, und andererseits denke ich nicht, daß die dänische Regierung ganz frei von dem Vorwurfe ist, die dänische und die deutsche Bevölkerung in Schleswig nicht mit völliger Gleichheit behandelt zu haben. Die Sache ist, daß noch sehr viel hinter den unmittelbaren Discussionspunkten steht. Die ursprüngliche Frage drehte sich um die Vereinigung von Holstein und Schleswig; obgleich nun bei den jetzt stattfindenden Erwörterungen das Herzogthum Holstein ganz allein beibehalten scheint, so liegt doch hinter dieser Frage die schleswigsche, vertritt die deutsch-dänischen Beziehungen und hat bis diesen Tag alle Ausöhnungs-Versuche vereitelt. Dänemark hatte große Ursache zu Beschwerden über die Agitation, die in seinen Provinzen wegen dieser Frage erregt wurde, aber zugleich hatte es selbst, in dem natürlichen Streben, die dänische Nationalität zu stützen, keine strenge Unparteilichkeit beobachtet. In diesem Augenblicke jedoch hat Dänemark, wie mir dünkt, einen verständlichen Sinn gezeigt (hört! hört!), der Deutschland bewegen sollte, sich mit ihm auszu gleichen, und ich bin ganz gewiß, daß jene Gefahren, auf die der edle Graf unsere Aufmerksamkeit gelenkt hat, und welche weittragendere Fragen als die holsteinische umfassen, beim deutschen Bunde und Preußen sehr ins Gewicht fallen und sie bewegen sollten, anstatt das kleine, aber für Deutschland und Europa wichtige Dänemark zu reizen, lieber ein Mittel zu suchen, wodurch es in einen festen und brauchbaren Allirten des Bundes verwandelt werden könnte. (Aufeheers.)

Belgien. Brüssel, 18. März. [Zur italienischen Frage.] Die heutige „Independ.“ bringt einen Artikel, der um so bemerkenswerther erscheint, als die „Independ.“ bekanntlich sehr italienfreundlich gesinnt ist. Der Artikel lautet: „Man meldet uns aus Paris, daß vor kurzem wichtige Verhandlungen über die römische Frage zwischen der französischen und italienischen Regierung einer- und Frankreich und Oesterreich andererseits stattgefunden haben. Der Graf Cabour soll, da er genöthigt war die römische Frage im Parlament zur Sprache zu bringen, an den Kaiser Napoleon die Bitte gerichtet haben, nicht sowohl daß derselbe die französischen Truppen zurückziehe, als daß er seine wirklichen Absichten auseinandersetze, um einen betreibenden Conflict in der Politik der beiden Regierungen zu vermeiden. Dagegen soll das wienener Cabinet, unterrichtet von den Absichten der Agitations-Partei (partie d'action), an dem Tage, an welchem das Königreich Italien proklamirt würde, in Rom eine große friedliche Manifestation zu veranstalten, um Frankreich in die Alternative zu drängen, entweder der Annexion Roms mit Gewalt entgegenzutreten, oder sie ruhig geschehen zu lassen, wenn es auch die persönliche Sicherheit des Papstes fernerhin beschützte, in Paris haben anfragen lassen, was die französische Regierung unter diesen Eventualitäten zu thun willens sein würde. Die Antwort des französischen Cabinets ist uns nicht bekannt, ebenso wenig wissen wir, ob jene zwischen Paris und Wien und Paris und Turin gewechselten Mittheilungen sich ausschließlich auf den berührten Gegenstand bezogen haben. Wir können endlich auch nicht sagen, ob die Unterhaltung nicht vielleicht nebenbei noch einen andern Zweck hatte, der zwar bis jetzt durchaus geheim gehalten, jedoch im Stande wäre, Italien die Erwerbung Roms und Venetiens zu erleichtern, wenn Italien, und vor allem Victor Emanuel und Cavour sich zu einem übrigens schon von Rußland gebilligten Pöyer Frankreich gegenüber bereitwillig finden lassen würden. Unsere Angaben näher zu präzisiren, sind wir nicht im Stande, wenn wir uns nicht Dementis aussetzen wollen, die wir nicht widerlegen könnten. In politischen Kreisen jedoch, wo man genauer den Stand der Dinge kennt, und besonders in London, wo die Regierung ein Interesse daran hat, die Ereignisse zu überwachen, wird man ohne Mühe die Eventualitäten begreifen, auf welche wir hingedeutet haben.“

Breslau, 22. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstr. 16, 18 Ellen goldgestreifte Stubebeden; Karlsstraße 30, ein kupferner Topf; Goldene Ladegasse 11, ein braun- und schwarzgezierter Chinchilla-Damenmantel; polizeilich mit Beschlagnahme belegt: ein schwarzer Pelz mit braunem Ueberzug und Seitentaschen und eine Quantität graue Getreidesäcke, letztere theils noch im unverfertigten Zustande, theils bereits erfornen und verarbeitet; der Pelz scheint einem Fuhrmann aus der Landstraße, die Getreidesäcke dagegen aus verschiedenen hiesigen Getreide Speichern entwendet zu sein. Verloren wurden: ein großer Wisam-Kragen mit volkreinem Futter; eine rolfsederne Brieftasche, in welcher sich ein versiegeltes Schreiben, adressirt an die Wittwe Hoffmann und ein auf den Schuhmachermeister Gottfried Gehsin lautender Bürgerbrief befanden. (Pol. Bl.)

Breslau, 16. März. [Personalien.] Seine fürstbischöfliche Gnade hat den Dompfarrer Menzel in Groß-Glogau zum Schulen-Inspector des Kreises Groß-Glogau ernannt. — Kaplan Hugo von Schalka in Wartha als Kaplan an die Stadtpfarrkirche in Groß-Glogau. — Kaplan Dr. Augustin Friedrich in Landeshut als Kaplan nach Wartha. — Der Erzpriester, Schulen-Inspector und Pfarrer Neimann in Wodzanowitz als Pfarrer-Administrator sine onere reddendi rationes in Groß-Glogau, Archipresbyter Köstnerthal. — Kaplan Eduard Schombara in Gr.-Glogau als Pfarrer-Administrator sine onere reddendi rationes in Wahlstatt, Archipresbyterat Riegnitz. — Pfarrer-Administrator Aloys Hoppe in Herrnsdorf als Pfarrer-Administrator cum onere reddendi rationes in Ober-Glaserdorf, Archipresbyterat Hochkirch. — Kaplan Nicolaus Segiet in Kostelitz als Pfarrer-Administrator cum onere reddendi rationes in Wodzanowitz, Archipresbyterat Rosenbergr.

Schul-Adjutant Heinrich Nowobilski als Adjutant in Krasow, Kreis Ples. — Adjutant Hermann Klahr in Klein-Kreidel als Adjutant nach Städtel Leubus. (Neue Schulkollegien): Die mit 165 Thlr. dotirte Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gochs-Neudorf wird für diesesmal von der königl. Regierung hieselbst besetzt, und sind die Bemerkungen um dieselbe nebst den erforderlichen Zeugnissen in vier Wochen bei der königlichen Regierung einzureichen. (Vermächtnisse): 1) Der zu Breslau verlebene königliche Geheim-Ober-Regierungsrath und Regierungs-Präsident a. D. Karl Ferdinand Gottlob Frei v. Kottwitz hat mit der Haupt- und Partikular- zu St. Maria Magdalena dableibt 200 Thlr. mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, daß die Zinsen zur Gebaltsverbesserung eines der bei dieser Kirche angestellten Geistlichen verwendet werden sollen. 2) Der zu Breslau verlebene Maurermeister Christoph Valent. Dobe hat dem Taubstummen-Institut dableibt 450 Thlr. letztwillig vermacht, und außerdem für den Lehrer-Pensionsfonds der genannten Anstalt 150 Thlr. ausgelegt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Paris, 21. März, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 10, stieg als die Herabsetzung des Diskonts bekannt geworden, auf 68, 25 und schloß zu diesem Course bei geringem Geschäft in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 25, 4 1/2proz. Rente 95, 90, 3proz. Spanier — 1proz. Spanier 41 1/2. Silber-Anleihe — Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 433. Creditmobiliar-Aktien — Lomb. Eisenbahn-Aktien — Oesterr. Kredit-Aktien — Paris, 21. März. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 6 auf 5 % herabgesetzt. London, 21. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61%. Abwechselndes Schnee- und Regenwetter. Consols 92 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2. Mexitaner 24 1/2. Sardinier 81. 5proz. Russen 101 1/2. 4 1/2proz. Russen 91. London, 21. März. Die Bank von England hat den Diskont von 8 auf 7 % herabgesetzt. Wien, 21. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Angenehm und fest. 5proz. Metall. 65. — 4 1/2proz. Metall. 56. — Bankaktien 720. Nordbahn 206. — 1854er Loose 85. — National-Anleihen 76, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 286. — Creditaktien 163. — London 147, 50. Hamburg 110, 75. Paris 58, 50. Gold — Silber — Elisabethbahn 186. — Lomb. Eisenbahn 190. — Neue Loose 114, 50. — 1860er Loose 81, 50. Frankfurt a. M., 21. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Destr. Effekten etwas besser bezahlt, Eisenbahnaktien matter bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Schluß-Course: Ludwigs-Verband 129. Wiener Wechsel 79 1/2. Darmst. Bankaktien 182. Darmst. Zettelbank 237. 5proz. Met. 42 1/2. 4 1/2proz. Met. 36 1/2. 1854er Loose 55. Destr. National-Anleihe 49 1/2. Oest.-Frans. Staats-Eisenbahn-Aktien 224. Destr. Bank-Antheile 571. Oest. Credit-Aktien 128 1/2. Neueste österr. Anleihe 54 1/2. Destr. Elisabethbahn 123. Rhein-Nabe-Bahn 24 1/2. Mainz-Ludwigsbahn Lit. A. 102 1/2. Hamburg, 21. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos. Schluß-Course: National-Anleihe 50 1/2. Destr. Credit-Aktien 54. Vereinsbank 100 1/2. Norddeutsche Bank 87 1/2. Diskont — Wien loco — Gamburg, 21. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, Lieferung 1 bis 2 Haler höher, lebhaftes Geschäft; ab auswärtig fest. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. April-Juni flau. Del pr. Mai 23 1/4, dr. Oktober 24 1/2. Kaffee fest, 4000 Sac Santos schwimmend, a 6 1/4, 5000 Sac Rio umgekehrt. Zint ohne Geschäft. Liverpool, 21. März. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Sehr volle Preise.

Belgien. Brüssel, 18. März. [Zur italienischen Frage.] Die heutige „Independ.“ bringt einen Artikel, der um so bemerkenswerther erscheint, als die „Independ.“ bekanntlich sehr italienfreundlich gesinnt ist. Der Artikel lautet: „Man meldet uns aus Paris, daß vor kurzem wichtige Verhandlungen über die römische Frage zwischen der französischen und italienischen Regierung einer- und Frankreich und Oesterreich andererseits stattgefunden haben. Der Graf Cabour soll, da er genöthigt war die römische Frage im Parlament zur Sprache zu bringen, an den Kaiser Napoleon die Bitte gerichtet haben, nicht sowohl daß derselbe die französischen Truppen zurückziehe, als daß er seine wirklichen Absichten auseinandersetze, um einen betreibenden Conflict in der Politik der beiden Regierungen zu vermeiden. Dagegen soll das wienener Cabinet, unterrichtet von den Absichten der Agitations-Partei (partie d'action), an dem Tage, an welchem das Königreich Italien proklamirt würde, in Rom eine große friedliche Manifestation zu veranstalten, um Frankreich in die Alternative zu drängen, entweder der Annexion Roms mit Gewalt entgegenzutreten, oder sie ruhig geschehen zu lassen, wenn es auch die persönliche Sicherheit des Papstes fernerhin beschützte, in Paris haben anfragen lassen, was die französische Regierung unter diesen Eventualitäten zu thun willens sein würde. Die Antwort des französischen Cabinets ist uns nicht bekannt, ebenso wenig wissen wir, ob jene zwischen Paris und Wien und Paris und Turin gewechselten Mittheilungen sich ausschließlich auf den berührten Gegenstand bezogen haben. Wir können endlich auch nicht sagen, ob die Unterhaltung nicht vielleicht nebenbei noch einen andern Zweck hatte, der zwar bis jetzt durchaus geheim gehalten, jedoch im Stande wäre, Italien die Erwerbung Roms und Venetiens zu erleichtern, wenn Italien, und vor allem Victor Emanuel und Cavour sich zu einem übrigens schon von Rußland gebilligten Pöyer Frankreich gegenüber bereitwillig finden lassen würden. Unsere Angaben näher zu präzisiren, sind wir nicht im Stande, wenn wir uns nicht Dementis aussetzen wollen, die wir nicht widerlegen könnten. In politischen Kreisen jedoch, wo man genauer den Stand der Dinge kennt, und besonders in London, wo die Regierung ein Interesse daran hat, die Ereignisse zu überwachen, wird man ohne Mühe die Eventualitäten begreifen, auf welche wir hingedeutet haben.“

Berliner Börse vom 21. März 1861.

Table with multiple columns: Fonds- und Geldcourse, Ausländische Fonds, Actien-Course, Wechsel-Course, and various market data for Berlin, Stettin, and Breslau. Includes prices for bonds, stocks, and commodities like wheat and sugar.